

Im Alter wird die Arbeit geteilt

Rendeler Christen diskutieren über Frauen- und Männerrollen

WZ. 2.2.17

Karben-Rendel (pm). »Weibsbilder, Mannsbilder, Geschlechterrollen ade?«, fragten die Rendeler Christen bei ihrem jüngsten etwas anderen Gottesdienst. Das Thema kam an: Fast sechzig Besucher waren gekommen, um zu hören, was die Frankfurter Frauendezernentin Rosemarie Heilig, der Männergruppengründer und Paartherapeut Frank Otte und das Ehepaar Zeiff/Lenner-Zeiff aus Rendel zu sagen hatten. Zunächst hob Pfarrer Kaarlo Friedrich hervor, dass trotz der markigen Sprüche männlicher Kirchenvertreter wie Martin Luther es seine Frau war, die »den Laden am Laufen« hielt und vor Gott ohnehin jeder Mensch gleich ist, ob schwarz ob weiß, ob Frau ob Mann.

Stephan Kuger vom Kirchenvorstand berichtete aus seiner eigenen Erfahrung. In der kontrovers geführten Podiumsdiskussion drehte es sich vor allem um Fragen wie: »Welche Rolle spielt die eigene Sozialisati-



In der Rendeler Kirche wird beim etwas anderen Gottesdienst viel diskutiert. (Foto: pv)

on?«, »Ist die Möglichkeit des Rollentausches oder eine gleichmäßig verteilte Aufgabenverteilung das Ziel?« oder: »Verhindert eine Ganztagesbetreuung von Kindern die Elternbindung.« Rosemarie Heilig wies darauf hin, dass es eine ausgeprägte Eigenheit der

westdeutschen Gesellschaft ist, einen Elternanteil für die Kinder »abzustellen« und in einer durch männliche Seilschaften geprägten Arbeitswelt die weibliche Form des Netzwerks unterliegt. Otte berichtete von ambivalenten Beobachtungen: »Da wünscht sich eine Frau eigentlich eine gleichberechtigte Beziehung, erträgt aber den Gedanken nicht, dass der Mann dafür seine Karriere aufgibt.« Robert Zeiff berichtete, er wollte seine Kinder aufwachsen sehen. Seine Partnerin Sabine Lenner-Zeiff erklärte: »Ich bin dankbar dafür, denn nur so habe sie das Glück, trotz Karriere zwei Kinder haben zu können.« Ein älteres Ehepaar machte auf einen neuen Aspekt aufmerksam: Sie hätten im Alter so viel Zeit, dass die anfallende Arbeit leicht gerecht zu verteilen sei. Viele weitere Fragen der Besucher erzeugten eine Gesamtbetrachtung, dass sich schon einiges im Selbstverständnis einer Gleichberechtigung verändert habe.